

Bestimmtes im Raum erfaßt, schälte es heraus aus dem auf ihn einschnarrenden Betrieb, und sobald er es verstandesgemäß erkannt hatte, schnappte es wie ein Kontakt — der Plan war fertig. Was er sah, war ein ganz gewöhnlicher Schalthebel und darüber die Worte: Achtung! Stromsperre! Benutzung nur im Falle äußerster Gefahr!

Vier unersetzliche Minuten waren vergangen, bis Kroog hinter dem zornigen Beamten gesicht den lebenswichtigen Hebel entdeckte, dann vergingen keine vier Sekunden, bis er den Aufgeregten zu Boden gestoßen, mit einem Satz die Schalttafel erreicht und den Hebel heruntergerissen hatte! Die im Stellwerk schrien auf! Ein Wahnsinniger! Das ganze Netz machte er stromlos! Alle Züge standen still!

Und während ein ungeladener, museumsreifer Revolver unerwartet in Erscheinung trat und tatsächlich wider alles Erwarten die Fähigkeit bewies, eine höchst gefährliche Position minutenlang zu schützen, sah Kroog: — ein ahnungsloser Mensch schritt gemütlich durch seine vertraute Umgebung, schloß wie jeden Abend, den Gott kommen ließ, seelenruhig seinen Kassenschrank ab, barg die Schlüssel umständlich in seiner Mappe, griff nach dem Mantel...

Weitere vier Minuten. Noch konnte Kroog seinen Platz nicht freigeben.

Vom Bahnsteig kam Lärm, Rufe, Schritte, die Tür platzte auf, feuerte einen dicken Mann herein, das Gesicht röter als seine Dienstmütze, alles schrie durcheinander. Kroogs Waffe verlor an Bedrohlichkeit, man ließ ihn, da es sich offenbar um einen Verrückten handelte, in Ruhe, bis die Polizei kam.

Das war weitere fünf Minuten später. Kroog erläuterte den Herren den antiquierten Mechanismus seiner Waffe, — als er dann zu erzählen begann, hielt man ihn erst recht für verrückt.

Wenig später wurde auf der Strecke, kurz vor dem Häuserschacht, ein Mann aufgefunden. Tot. Er mußte einen der unfreiwillig haltenden Züge verlassen haben und — absichtlich oder unabsichtlich nach Aufhebung der Sperre der Stromschiene zu nahe gekommen sein. Er trug ein längst aus der Mode gekommenes Kleidungsstück, einen Havelock, und in den Taschen einen geladenen und entsicherten, keineswegs museumsreifen Revolver, sowie ein Paket schwarzer Seife! Die man nicht nur zum Waschen, sondern auch zum Eindrücken von Fensterscheiben gut verwenden kann! — Verhältnismäßig leicht wäre es gewesen, auf den abendlich stillen Bahnkörper zu gelangen, und von ihm in ein dunkles Büro zwei Stock über der Straße, wo die Alarmanlage nicht eingestellt war, und wo ein toter Mann einen offenen Kassenschrank zu schlecht behütete.

Vollständig rehabilitiert war Kroog aber erst, als man den Mann im Havelock erkannte. Ein ehemaliger Angestellter eben jenes Bürohauses war er, ein Hilfskassierer, einige Wochen zuvor wegen kleinerer Verfehlungen fristlos entlassen. Besser als er konnte man nicht über Verhältnisse und Gewohnheiten im Hause Bescheid wissen.

Kroog erhielt ein Strafmandat über zehn Mark wegen „groben Unfugs“, dazu den Rat, aus seiner offenbaren Berufung einen Beruf zu machen.

Beidem kam er nach.